

## D.

### In Handel und Verkehr.

Im letzten Jahrhunderte hat sich Annaberg erst zur eigentlichen Industrie- und Handelsstadt im gegenwärtigen Sinne erhoben, und das namentlich in der letzten Hälfte, seit die Maschine sich immer mehr geltend gemacht hat und die Dampfkraft in den Dienst einzelner Zweige der heimischen Industrie getreten ist.

Das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts war für Handel und Gewerbe ein überaus günstiges. Die hier gefertigten Bänder waren sehr gesucht, sodaß man nicht genug liefern konnte. Dazu kam der niedrige Preis der Nahrungsmittel. Am Anfange des jetzigen Jahrhunderts empfand man die allmähliche Verringerung des Verdienstes als Beschwerde. Die Napoleonischen Kriege sollten ihren unheilvollen Einfluß gar bald geltend machen. Schon damals wollte niemand hier geklöppelte Spitzen kaufen. 1807 war völlig verdienstlos, sodaß Posamentierlehrlinge und Gesellen entlassen werden mußten. Erst nach dem Wiener Kongreß bahnten sich bessere Verhältnisse an, nachdem die Kriegswirren der Napoleonischen und Freiheitskriege die friedliche Industrie nicht mehr störten. Im weiteren Verlaufe des ersten Viertels unseres Jahrhunderts stand der starre Zunftgeist der Posamentierer der Benützung von Maschinen entgegen. Dadurch wurde das Erzgebirge trotz der Bestrebungen weitsichtiger Unternehmer bei seinem Wettbewerbe vom Auslande übertroffen.

Die ersten Jahrzehnte hatten die Handelsherren Benedikt, Eisenstuck & Komp. in Wiesenbad einen Bandstuhl aufstellen lassen, wogegen die hiesigen Posamentierer Einspruch erhoben, indem sie gemeinsam nach Wiesenbad zogen und den Stuhl gewaltsam zerstörten. Am 9. November 1846 kam es in Annaberg und Buchholz zu einem ähnlichen Tumulte der Posamentierer. Das Handelshaus Eisenstuck & Komp., die Handlung im Volksmunde, sollte eine Drilliermaschine aufgestellt haben; diese wollte man zerstören. Eine schnell vom Räte eingerichtete Sicherheitswache wußte weitere befürchtete Ruhestörungen zu verhüten. Durch die Herrschaft solcher Vorurteile wurde die einst lohnende Bandfabrikation immer unbedeutender, bis sie zum völligen Erlöschen in den vierziger Jahren kam. Thilo, Köhling, Hänel & Komp. haben das Verdienst, 1828 die Seidenweberei hier eingeführt zu haben, die sich aber nur bis 1870 hielt. Wichtig war ferner der Beitritt Sachsens zum „Deutschen Zollverein“ 1833. Damals hatte man zwei bis drei Stunden im Umkreise alle Kräfte in den Dienst genommen. 1835 errichtete Posamentenfabrikant Parzer ein Fabrikgebäude mit Maschinen und Bandstühlen.